**Zeitschrift:** Appenzellisches Monatsblatt

**Band:** 8 (1832)

**Heft:** 10

Artikel: E Stöckli öber d'Choldere

Autor: Halder, A.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-542461

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rias Holderegger. Johannes Holderegger. Konrad Mogle. Joh. Tanner. Be. Jakob Tanner. Be Ulrich Jakob. Be Jakob Mosle. hans Jakob Lindenman. he Ronrad Rurfteiner, Jacob Meneth. Johannes Meneth. He Ulrich Bifer. Johannes Sobener. Johannes Grunholzer. Se Ulrich Holderegger. Lorenz Lanker. hans Jacob Bodmer. Se Ulrich Rurfteiner. Jakob Bodaman. Be Jafob Mößle. Gabriel Holderegger. Jafob Wetter. Jacob Eisenhut. Joh. Ulrich Langenegger. Jakob Kruße. Johannes Rechsteiner. Joh : Ulrich Zurcher. Christian Bodmer. Konrad Mosle. He Konrad Mosle junger. Josua Langenegger. Johannes Hauser. Konrad hauser alter. He Conrad Beirle. he Jafob Bodenmann. Jafob Bodenmann junger. Be Jafob Zuberbuhler. he Jatob Langenegger. Johannes Rrufe. Johannes Rurfteiner. Johannes Horler. Wolfgang Willy. He Jakob Schoch. He Ulrich Kern. Johannes Wille Schulm.. Johanes Meneth. Johannes Rursteiner. Bartholome Meneth. Joh. Jakob Lindenmann.

550852

## E Stöckli öber d'Choldere.

Mon

A. Halder, in St. Gallen.

(Mundart der innern Rhoden Appengelis.\*)

Jokeb. Khöst, Seppelis Toni, was häsch denn von Zite? Ful sönd si ond schulig, hä seb isch ke Frog. Wie gohts ächt au zletst no den ärmere Lüte? Die chönd-der bi Gott in ä schuligi Blog.

Toni. Seb man-i, Bist Jokeb, i möcht gad nöd brächte; lueg 8' Sinnen ond 8' Denke verlädet-mer schier.

<sup>\*)</sup> Die ungemeine Lokalwahrheit dieses Gedichtes werden freitich nur Schweizer schähen können. Für diese ist es ein Bolksstück unübertreffbar und einzig in seiner Art.

Die Herausgeber der Schweizerblätter oder des schweizerischen Merkurs. I. Ihg. 7. Hft. St. Gallen, 1832. S. 17 ff.

's Verdienstli seb maß-i no nie ase schlechte; chast werche ne Tag for a Götterli Bier.

Jokeb. 's Verdienstli vom sebe dei wemmer nüts säge, wenns wohrli sös au ä kei Nebedsach isch. Was isch aber zletst am Verdienstli no glege, wenn de Lebes ond Gsonheits nöd sicher meh bisch?

Toni. Du schulige Töfel, was wäsch-mer z' verzellid vo Leben ond Ssondheit? bis stille dovo! Sönd Baster im Uzog? die Tondere söllid nöd z'näch cho, sös wemmers nöd öbet verschloh.

Jokeb. Na, wege de Bastere hab du kan Chommer! die blibid scho rüebig, do bau du of mich! Na, wege der Chranket, der bsondrige, mommer so schulig in Vengsten und Note jez si.

Toni. So losid, was mueß-i jez do wider khöre! Bist Jokeb, du wäst denn doch all näbis meh as Anderi, 's wörd doch bi Christus dem Herre kä Pest oder sös näbis O'groptes geh?

Jokeb. Do hesch-es Sepp Toni, jez häsch-es verrothe; ä Pest ist in Gängen, ond glob mer-s du no, ond's Schrokeligst isch, es chönnt-is no grothe, as st zue-nis hendere i 's Ländli möcht cho.

Toni. Wie machst-mer en Aengsti! wie machst-mer ä Bängi! Bist Jokeb, isch wohr oder thuest gad eso? Nä aseweg blog-mi benn doch nöd i d' Längi! Isch wohr, doß der Fluech i das Ländli sott cho?

Jokeb. Sepp Toni, was mänsch jez, i mach' gad de Narre?

Sez loht-si's doch wohrli bidenklicher st.

Nä, Gspäßli die wemmer of d' Fasnacht verspare,
ond bis d' nohe saste ond bätte, män ih.

Toni. Seb sött-men, i man-es, seb söttme jo wohrli, i will doch au gwöß gad de gschwendist dra he. Sez säg-mer isch denn au die Pest ase gsohrli? was cha si? wie häst si? Khöst prächt-mer ä chi!

Jokeb. Wie hast si? Jez ban-i de Name vergesse.

Isch aber dernoh wol en gaulige gseh.

Wie hast jez die Pesti? 's isch wohrli gad bsesse, i cham-der bim Töfel jez nomme dra he.

Jez han-i's, Sepp Toni, jez han-i-mi bsonne —

Jez wäs-i's scho nomme, 's isch glich au verrüest.

Wo-n-i's 's erst mol ha ghört, so het's-mer gad gschonne wie wenn üsen Bater dem Choli da rüest.

Jez mas-i's, jez soll's-mer doch nomme vertrönne, jo Choldere hast-me der o'grothe Gast. I ha-mi vim Töfel gad lang muße bsönne, — jo Choldere sat-me, jez masch wie si hast.

Toni. Jez mäs-i's, jo wohrli, ond 's nennt-mi nöd Wonder, wenn Menge en schulige Schreke mag ha; denn gfohrli seb isch-st, seb gspärt-me bim Tonder dem überspöllt gaulige Name scho a.

Jokeb. Jo z'hondert ond z'tusige mönd der dra globe, Sepp Toni, so hesch du di Lebtig nüts khört. Schnops Chasperlis Bueb dei im Chölcheli obe bet letst devo brächt, i hos selber au khört. Do chont 's di denn äsmols cho chloppe ond steche ond mörge, so khörscht, wie en ebige Floht; denn lopst's-di, Sepp Toni, denn muest-di erbreche, drof schlosen — ond bald de verwachsch, se bisch tod.

Toni. Bist Jobek, isch wohr? los i chamer's nöd denke; du brächtisch-mer gad au abschrokeli viel. Do wett-i-mi lieber bim Tonder gad henke. Nä, Jok, mit der Choldere bis-mer jez still!

Als Referent, ein geborener Appenzeller, vernahm, daß von einem Nichtappenzeller in appenzellischer Mundart etwas geschrieben worden, so war er sehr begierig, es zur Sicht zu bekommen, und das um so begieriger, da er, obschon er seit geraumer Zeit sich mit ben schweizerischen Dialekten berum schlägt, fich nicht getrauen wurde, in einer andern Mundart etwas abzufaffen, als in der seinigen. Daß Andere ihn hierin überbieten, und daß St. Galler, Zuricher und Schweizer anderer Rantone recht appenzellisch reden und schreiben konnen, das wollte er gerne glauben, indem im Lande es Leute giebt, die mit ziemlicher Gewandtheit in dem Innerrhoder ., Thurgauer und Rheinthaler Dialette sprechen. Sobald er aber die Reis mereien von hrn. halder durchgelesen, so fand er darin gar manches Lokalunwahres und unter der Kritik. Das foll indeffen bem Berfaffer gar nicht so fehr zum Fehler angerechnet werden; denn das durchgreifende Studium einer Mundart, die genaue Renntniß der verschiedenen, oft fast unmerklichen Schattirungen

ist außerordentlich schwierig; und bis man das leben und Weben der Kinder in und außer dem elterlichen Hause, in der Schule und auf dem Spielplaße, dassenige älterer Leute zu Hause und auf dem Felde, in den Thälern und auf den Bergen, in dem Tempel und um der Linde, auf Jahrmärkten und in Tanzsälen, an Prozessionen und an sonntäglichen Belustigungen, ach dies und noch viel mehr kennt, bis dann steigen wir in's Grab. Und es ist doch außer Frage gesetz, daß, je näher man einer Mundart auf den Puls sühlt, und je vertrauter man sich mit den mannigfaltigen Bolkssitten macht, von denen man im Allsgemeinen einen gar unklaren Begriff hat, desto vollendeter die Arbeiten werden müssen, die dann vielleicht un übertreff bar erscheinen möchten.

Den Gegenstand, den Verfasser behandelte, nennt er Choldera. Die Stilart ist niedrig, um sie dem Bolksgeiste, wie er glauben mochte, anzupassen. Wir wollen ihm die Freude zu sakramentiren lassen; nur verlangen wir Konsequenz. Allein diese sinden wir nicht. So sagt er: Denn lopfts-di, Sepp Toni, denn muest-di erbrecha. Erbrecha sagt allenfalls der Innerrhoder nur, wenn er höslicher reden will; das Dialektwort kennt der Verfasser sehr gut, und weiß, daß es sich auf stecha nicht reimt. Hat man den Innerrhoder so grob sein lassen: Do wett-i mi lieber bim Tonder gad henka\*), so begreift man eine solche Delikatesse des Verzugad henka\*), so begreift man eine solche Delikatesse des Verzugad henka\*), so begreift man eine solche Delikatesse des Verzugad henka\*), so begreift man eine solche Delikatesse des Verzugad henka\*), so begreift man eine solche Delikatesse des Verzugad verzuga

<sup>\*)</sup> Referent erinnert sich nicht, diese Verwünschungsformel aus dem Munde eines Innerrhoders gehört zu haben, obwohl dieser mit Oflöd, Tösel, Pesti, Dadel, Gäst, der Lahme u. s. f. sehr freigebig ist. Wie alle strengere Katholiken verachteter mit Ingrimm des Herzens den Selbstmord, und die zu dürstige Humanität sieht hier nur die Hand des Satans. So wird auch in dem innerrhodischen Bolksspiele: die drei König, dem Teufel in den Mund gelegt:

De n' Erzteufel bin ich genannt, Dena zwei Shleutli ganz wohl bekannt, Bi au oft Tag ond Nacht darbei, Ond schau, wo n'a Onglöckt vorhanden sei.

faffere nicht leicht. — Nun zur Mundart felbst. A Stockli heißt auf echt appenzellisch einmal ein Possenstreich, eine Posse, eine Anekdote. Gine Poffe, eine Anekdote über die Cholera? Bor Zeiten hat man derlei Dinge beffer Kabel genannt. Baptist nennt der Verfasser Bist, fur Bisch (Bischli), und fügt den Namen Jakob bei: Bist Jokeb. Golches hat Referent Zeit seines Lebens nicht gehort, und so eben liegt ber aroße historische Appenzeller Ralender auf das Jahr 1833 vor seinen Augen, und findet es ebenso wenig. Aber geläufig find in Innerrhoden Sepp, Bifch, Rarloni, Seppa= Toni, San Babift, Sanes : Toni. Dafur lefen wir noch: Schnopf Chasperlis Bueb. Rur schade, dag der Wiener-Kasperl nicht in Eggerstanden oder Brüllisau oder Schwendi zc. gezeugt, geboren, erzogen und felig gestorben ift. Rennt man dies lokalwahr? lokaltren? Fur nod fagt der Innerrhoder nud; fur mommer (ein Santgallizismus) memer; fur Gfondheit - Gfondhat; fur mafch - maft; fur ftille - ftulla; fur bau - bu; fur Peft - Sterbed; fur ifch - is; fur fi - fe (fein); fur verfpara - verfpara; får gichonna - gichunna; får ufen - biera; får bionna - bfinna; fur gipart - gipurt u.f.w. Genug, um zu zeigen, wie wenig treu bie Mundart aufgefaßt murbe. Dem St. Galler werden wahrscheinlich dergleichen Donatschnißer wenig auffallen, um so mehr aber und. Wenn wir auf solche Barbarismen stoßen, so kommt es uns ordentlich vor, als wurde ein Hochteutscher fagen: "Gestern war ein herrliche Tag; die Sonne hat gad so lieblich geschienen, daß man sich innig freuen mußte. "

Was sagt uns endlich die Reimerei? Daß sie eine Arbeit sei, so gut sie ein Richtappenzeller ohne ernsteres Studium

Ich sag oft zum Mann, er foll sich henka, Ich sag oft zum Weib, si soll sich vertrenka — Chomet si dem Marter ab. Bei mer i der Hell habet ehr au ä guets Grab.

su Stande bringen konnte. Für Alle bleibt sie merkwürdig, die wissen mochten, wie sich ein Anderer in Mitte unserer Zungen bewegt. Hr. Halder hat an den Tag gelegt, daß er seinen lieben Innerrhodern Aufmerksamkeit schenke. Rüttele er nur noch einmal sein dialektisches Dichtertalent auf; er gehe aber diesmal in andere Gesellschaft, nicht zum Jokeb, sondern zum Karloni, nicht zum Bist Jokeb, sondern zum Han-Badist; er ruse aber nicht auß "bi Christus dem Herre", wie in seinem Liedchen, sonst würden sie auf der Stelle sagen: "Er ist kein Unseriger." Jesus, Maria und Joseph wollen den Verfasser davor bewahren.

T. T.

550853

# Appenzellische Schul = und Erziehungsschriften.

- 1. Deutsches Wortbuchlein, als Grundlage eines gleichzeitigen Unterrichts im Lesen und Schreiben. Bon hermann Krus, Vorsteher der Kantonsschule in Trogen. Trogen, gedruckt und im Verlag bei J. Mener. 1828. Erste Abtheilung 20 S. Zweite Abtheilung 32 S.
- 2. Beiträge zu den Mitteln der Volkserziehung im Geiste der Menschenbildung. Von hermann Krust. Erster Band. Trogen, Druckund Rerlag bei Meyer und Zuberbühler. 1832. 256 S.
- 3. Baterlehren über Gegenstände der Religion und Sittlichkeit. Nach J. E. Lavater.. Von Hermann Krüst. (Aus den Beiträgen zu den Mitteln der Volkserziehung bessonders abgedruckt.) Trogen, gedruckt bei Meyer und Zubersbühler. 1833.
- 4. Blicke in das Wesen der weiblichen Erziehung. Von Rosette Niederer, geborne Kasthoser, Vorsteherinn einer Erziehungsanstalt zu Iverdon. Berlin bei August Rücker, 1828. 496 S.

Numero 1 enthalt ben deutschen Wortbau theils aus Sprachs lauten, theils aus Stamm und Rebenfilben und wird in